

# Das ewige Ärgernis mit den Kaugummis

Spezielle „GUM WALLS“ sollen helfen, die Fußgängerzonen sauberer zu halten. Doch helfen sie wirklich gegen die Sauerei?

**I**gitt! Wer ist nicht schon in einen Kaugummi getreten und hat mühsam versucht, ihn wieder von der Schuhsohle zu bekommen. Diese unappetitlichen, ausgespuckten Asphaltkleber sind ein Ärgernis. Und ein ästhetisches Problem. Sie verschandeln ganze Fußgängerzonen. Auf der Suche nach einem Gegenmittel testen manche Kommunen sogenannte Gum Walls, also Kaugummiwände. Ist das auch eine Lösung für Nürnberg?

Alexander Liebel kann sich zur Entsorgung solcher Kaugummireste durchaus Gum Walls vorstellen. Zumindest einmal als Testlauf mit drei Wänden in der Altstadt. „In einigen Städten wurde inzwischen erfolgreich das Projekt umgesetzt“, verweist der FDP-Stadtrat auf Stuttgart, Duisburg oder Frankfurt. Auch mehrere Städte in Dänemark und den Niederlanden sollen bereits positive Erfahrungen gemacht haben, so der Liberale. Bereits im Oktober hatte Liebel einen Test angeregt.

Beim Servicebetrieb Öffentlicher Raum (Sör) hat man sich in den letzten Wochen intensiv mit dem Thema beschäftigt. Denn auch für die Reinigungsstrüps in der Altstadt sind Kau-



Foto: Paul Zirkler/dpa

Sauber oder eher unappetitlich? Einige Städte testen Kaugummi-Wände, um die ekeligen Asphaltkleber von den Böden in den Fußgängerzonen zu verbannen.

gummis ein echter Aufreger. „Die meisten dieser Hinterlassenschaften befinden sich im Altstadtbereich, besonders in der hochfrequentierten Fußgängerzone“, heißt es in einer Stellungnahme für den Sör-Ausschuss am 22. Januar. Bisher hätte

die Entfernung der ausgespuckten Kaugummireste durch Handreiniger oder Kehrmaschinen nur bedingt Erfolg gehabt. Selbst wenn die Reste entfernt werden können, hinterlassen sie auf vielen Böden unschöne Flecken.

Der Servicebetrieb hat sich mit Gum Walls befasst. Dazu sollen (siehe Foto) Kaugummis etwa auf Smileys gedrückt werden, um sie zu entsorgen, oder in einen Auffangbehälter geworfen werden. Die Andrückblätter können dann wie bei einer Flipchart-Tafel abgerissen werden.

Doch Sör hat gegen die Gum Walls, auch nach Rücksprache mit anderen Kommunen, einige Einwände. Die Blätter müssten häufiger am Tag abgerissen werden. Sie sehen auch nicht sehr appetitlich aus. Frankfurt habe nach sechs Wochen Test weder positive noch negative Erfahrungen gemacht. Ein erstes Fazit werde dort erst im Sommer gezogen.

Stuttgart habe nach einem Jahr keine signifikante Verbesserung verzeichnet. Sör verweist darauf, dass in der Nürnberger Altstadt über 500 Papierkörbe stehen, in denen Kaugummis entsorgt werden können, und rät von der Einführung der Wände ab.

Alexander Liebel wundert sich über die Einschätzung. „Ich bin bei meiner Recherche schon auf positive Resonanz gestoßen.“ Außerdem habe er eine Anregung des Deutschen Städtetages aufgegriffen. **ANDREAS FRANKE**